

# Klang-Körper

Beim 34. Jazzfestival lassen „Lines for Ladies“ und Sheila Jordan das Publikum aufhorchen.

Text: Markus Mauritz Fotos: Wolf-Dietrich Weissbach

Legenden sterben nicht. So sagt man jedenfalls. Dennoch verabschiedete sich Sheila Jordan beim 34. Jazzfestival Ende Oktober von ihrem Publikum im Würzburger Felix-Fechenbach-Haus mit der Erwartung: „I'll see you in heaven!“ Wer fast neunzig Jahre alt ist, fühlt sich dem Himmel offensichtlich etwas näher als den einstigen Karriereanfängen in den 1940er und 1950er Jahren. Damals entwickelten geniale Musiker wie Dizzy Gillespie, Thelonious Monk und insbesondere Charlie Parker den Jazz mit einer neuen Improvisationssprache zum Bebop weiter. Die Rhythmen wurden komplexer und die Harmonien raffinierter. Nicht immer zur Freude der Musik-Fans jener Tage, die an den Swing mit seinem tanzbaren Sound gewohnt waren. Anders bei Sheila Jordan. Als sie mit sechzehn zum ersten Mal Charlie Parker hörte, wußte sie sofort, wohin ihre künstlerische Lebensreise gehen werde.

Bei so viel Kulturgeschichte grenzte es fast schon an ein Wunder, daß es der Jazzinitiative Würzburg gelungen war, die amerikanische Musiklegende für das Jazzfestival an den Main zu holen. Freilich kam Sheila Jordan nicht allein, sondern in Begleitung der „Lines for Ladies“ mit Sabine Kühlich (Gesang und Saxophon), Anne Czichowsky (Gesang), Tine Schneider (Piano) und Lindy Huppertsberg (Bass und Gesang). Dem Begriff „Klang-Körper“ verliehen die fünf Jazz-Ladies durch ihre Stimmgewalt eine ganz neue Bedeutung.

Sheila Jordan



Mit federnder Leichtigkeit und souveräner Eleganz entfalteten sie auf der Bühne ein klangliches Spiel, so locker, als sei das die einfachste Sache der Welt. Schnelle Rhythmus-Wechsel, raffinierte Tempo-Variationen, die Stimmen als Instrument – alles von einer unerhörten Präzision! Und immer wieder tritt Sheila Jordan ans Mikrofon. Mit ihren Jazz-Standards erzählt sie ganz beiläufig Szenen aus ihrem Leben – zum Beispiel mit dem Billie Holiday-Klassiker „Autumn in New York“, den Lindy Huppertsberg wunderbar mit einem gestrichenen Bass einleitet. In New York lebt Sheila Jordan seit siebzig Jahren, und sie erschrickt selber ein wenig bei dem Gedanken an diese lange Zeit.

Aber diese Liebeserklärung an ihre Stadt muß sein: „Autumn in New York, why does it seem so inviting? / Autumn in New York, it spells the thrill of first-nighting.“ Auch wenn der Zauber der ersten Nächte längst verflogen sein mag, elektrisiert Sheila Jordan noch immer mit den feinen Linien, mit denen sie ihre Geschichten erzählt. Etwa in der Ballade „Bird“, wie der viel zu jung verstorbene Charlie Parker von Freunden genannt wurde. Mit Wortkaskaden, die nur so daherpurzeln, beschreibt sie den legendären Saxophonspieler, die Sessions im Minton's Playhouse und was „Bird“ für die Musik bedeutet.

„Well, I was born in Detroit Michigan.“ So prosaisch beginnt ihr vielleicht persönlichstes Lied an diesem Abend. „Sheila's Blues“ ist ein vertonter Lebenslauf, den sie ganz nach Stimmung aktualisiert. Auf Sheila Jordans Narrativ antwortet Sabine Kühlich mit dem zauberhaft entspannten Klang ihres Saxophons. Aber in einem Punkt bleibt sich „Sheila's Blues“ auch in Würzburg treu – er beschreibt den Triumph der Musik über die Katastrophen des Lebens. Wie sie sich trotz persönlicher Tragödien ihre jugendliche Freude über die Begeisterung des Publikums bewahren konnte, das ist „Sheila's secret“ – Sheila's Geheimnis.

Aufgewachsen in ärmsten Verhältnissen mit einer alkoholkranken Mutter, begann Sheila Jordan schon als Kind zu singen. Noch in Detroit trat sie in verschiedenen Clubs auf. Anfang der 1950er Jahre zog sie nach New York – nicht zuletzt, um Charlie Parker näher zu sein. Sie heiratete dort sogar Parkers Pianisten Duke Jordan. Die gemeinsame Tochter





Sheila Jordan, rechts, gespiegelt links und die „Line for Ladies“ on stage

zog sie alleine groß. Vom Alkohol kam sie zum Kokain, was sie in der Rückschau mit der Bemerkung kommentierte, sie habe damit den Sitzplatz auf der Titanic gewechselt! Aber dank der Musik blieb ihr am Ende der Untergang erspart.

Sheila Jordan kommt wohl der Ruhm zu, mit umherschweifenden Akkorden und skandierenden Silben den Gesang von allen Fesseln befreit zu haben. Legendar war auch ihre Beteiligung an Carla Bleys „Escalator over the Hill“. Seit den späten 1970er Jahren bietet Sheila Jordan zudem Jazz-Workshops an – in den USA, aber auch in Europa.

Sabine Kühlich war eine ihrer Schülerinnen, womit sich denn der Kreis der „Lines for Ladies“ wieder schloß. Sie waren zweifellos das Highlight des Würzburger Jazzfestivals, das in diesem Jahr zugleich als das 3. Bayerische Landesjazzfestival fungierte, wie Jörg Meister, Vorsitzender der Jazzinitiative Würzburg, sichtlich zufrieden über so viel Anerkennung bei der Eröffnung des Musikfestes erläuterte. Der Bayerische Jazzverband organisiert seit zwei Jahren ein eigenes Festival und unterstützte damit 2016 neue Konzertreihen in Regensburg und 2017 in Murnau.

Dieses Jahr also Würzburg, das allerdings bereits seit 1985 Jazzmusikerinnen und Jazzmusikern ein Forum bietet und bei dem Künstler wie Peter Fulda oder Michael Wollny schon Auftritte hatten, bevor man auch überregional auf sie aufmerksam wurde. Den Auftakt des diesjährigen Würzburger Festivals hatte mit Blick auf den Bayerischen Jazzverband deshalb die bayerisch-österreichische Band „Tiktaalik“ übernommen, die erst vor kurzem den vom Bayerischen Jazzverband ausgeschriebenen Förderpreis gewonnen hatte. Sie lieferten den passenden Sound für einen sehr entspannten Samstag.

Den Rausschmeißer des Abends bestritt das Quintett „Thomas Siffling Flow“ mit grundsätzlich tanzbaren Funk und Techno-Rhythmen. Der zweite Festivaltag gehörte dem Bayerischen Landesjazzensemble, der Band „Three Fall & Melane“ sowie der „Jazzrausch Bigband“, die bereits beim Würzburger Hafensommer vor wenigen Monaten zu hören gewesen war – wenn auch mit einem anderen Programm. Manchmal begegnet man sich dann doch viel schneller wieder, als Sheila Jordan bei ihrem Würzburg-Abschied gemeint hatte. ¶